

Basisseminar Formenlehre

Musikwissenschaft · Robert Schumann Hochschule Düsseldorf · Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Übersichtsblatt 12 – Romantik: Klavierlied, Liederzyklus, Chorlied, Orchesterlied; Umgang mit Texten

Klavierlied

Gattungshistorische Ursprünge: Lautenlieder der Renaissance, Monodien, Generalbasslieder (Oden, einzelne Arien)

Satzprinzip: solistische, eher schlicht ausgestaltete Singstimme und Begleitung; Vertonungsvorlage: Gedicht oder Volkstext

Die Gattungstitel Arie (*air*) und Lied sind zunächst synonym und werden erst im 18. Jh. voneinander abgrenzbar

Wegfall des Generalbasses (ab zweiter Hälfte 18. Jh.) führt zur Verselbständigung des im Detail ausnotierten Klavierparts

(1) Gattungstyp Volkslied

Werktitel: Lied, *air*, *canzone*, *song*; schlichter Tonfall

Volkstüml. Quellen / Überlieferungen, Dichter oft unbekannt

– auch möglich: kunstliedartige Sätze von Volksmelodien

– ein gedichteter Text kann einen ›Volkston‹ evozieren

(2) Gattungstyp Kunstlied

Titel / Subgattungen: Gesang, Romanze, Ballade, *mélodie*

Lyrikvertonung, artifizieller Anspruch, ans Publikum gerichtet

Besetzungsvarianten: Duett mit Klavier, Terzett mit Klavier

Sonderformen: Vokalise, Lied mit obligaten Instrumenten

Formtypen und dramaturgische Konzepte von Klavierliedern

(a) Strophenlied

Jede Textstrophe wird identisch vertont, evtl. kleine Abweichungen; nur eine Strophe notiert

Vers- und Reimstruktur des lyrischen Texts bleibt erhalten, wird von der Musik verdeutlicht

Volklieder und barocke Generalbasslieder sind stets strophisch, ebenso viele klass. Lieder

Strophenformen: häufig zwei- oder dreiteilig (periodische Syntax), gelegentlich Barform

(b) variiertes Strophenlied

Strophen können musikalisch voneinander abweichen, Wiederholungen bleiben deutlich

Ähnliche Eingriffe möglich wie in Charaktervariationen: Tempo, Dynamik, Dur-Moll-Kontrast

(c) durchkomponiertes Lied

Keine (oder nur beschließende) Wiederkehr musikalischer Teile; Lied als musikalische Prosa

Naheliegendste Option für ungebundene Gedichte, aber auch möglich bei Strophenlyrik

In Balladen: narrativ-dramatisches Element, evtl. Annäherung an Rezitative oder Opernszenen

Pionierhaft: BEETHOVENS *Adelaide*; maßgebliche Wirkung im 19. Jh: Balladen SCHUBERTS / LOEWES

Liederkreis und Liederzyklus

Lieder werden zu Sammlungen oder Zyklen zusammengefasst; Gattungstitel: Liederkreis, Liederbuch (evtl. in Hefte unterteilt)

Häufig Gedichte nur eines Autors, die bereits als Texte einen Zyklus bilden: erstmals in BEETHOVENS *An die ferne Geliebte*

Herstellung eines Zusammenhangs durch motivische Verbindungen bzw. Zitate (evtl. kehren ganze Liedteile wieder),

Tonartenfolge, Anknüpfen an offen gehaltene Liedschlüsse; separate Aufführung einzelner Lieder dennoch möglich

Beispiele – SCHUBERT: *Winterreise*; SCHUMANN: Eichendorff-Liederkreis, *Dichterliebe*; BRAHMS: *Magelone*; WOLF: *Ital. Liederbuch*

Chorlied

Im 19. Jh. gelangt *a-cappella*-Chormusik zu neuer Geltung (durch Musikvereine und Amateur-Liedertafeln gepflegt)

Gattungstypen wie beim Klavierlied, vorwiegend aber volkstümliche, strophische Sätze für gleiche oder gemischte Stimmen

Satztechnisch eher schlicht: häufig homophone, choralartige Anlage, auch mit Klavierbegleitung; Zyklusbildungen seltener

Beispiele – MENDELSSOHN: *Lieder im Freien zu singen*; SCHUMANN: *Romanzen und Balladen*; BRAHMS: *Lieder und Gesänge*

Orchesterlied

Solistenstimme mit Orchesterbegleitung; Ursprung: Instrumentierungen von Klavierliedern, oft koexistieren zwei Fassungen

Meist kein volkstümlicher, sondern artifizieller Charakter; erstmals bei BERLIOZ: *Les nuits d'été*; häufig Zyklusbildungen

Gattungshistorischer Vorläufer bis ins frühe 19. Jahrhundert: Konzertarie (außerhalb von Opern, evtl. mit Rezitativ)

Beispiele – MUSSORGSKI: *Lieder und Tänze des Todes*; MAHLER: *Kindertotenlieder*; BERG: *Altenberg-Lieder*; STRAUSS: *Letzte Lieder*

Sonderfall: Liedsymphonie – MAHLER: *Das Lied von der Erde*; ZEMLINSKY: *Lyrische Symphonie*; SCHÖNBERG: *Gurre-Lieder*

Kategorien der Ästhetik von Musik und Text

Musikalische Poesie

Kompositorische Realisierung eines Versprinzips: Segmentierung in Zeilen und Strophen deutlich,

selbst wenn kein Text zu Grunde liegt; lyrische Syntax, Verwendung der Idealtypen Periode und Satz

Musikalische Prosa

Ungebundenheit der Klangrede, Abkehr von direkten Korrespondenzen, eines ergibt sich aus dem

Anderen (›entwickelnde Variation‹); Erscheinungsformen: Gregorianik, Vokalpolyphonie, Musikdrama